

Biografien
HOTEL SILBER
 Stuttgart
 Dorotheenstraße



© Staatsarchiv Ludwigsburg

GEHEIME STAATSPOLIZEI (GESTAPO)
 Staatspolizeileitstelle Stuttgart
 in Zusammenarbeit mit der
KRIMINALPOLIZEI Stuttgart



Die FAMILIE
GUTTENBERGER
 aus Schorndorf

WER NICHT ZUR
VOLKSGEMEINSCHAFT
GEHÖRT, DER ...?
Das Schicksal der Sinti
und Roma

SINTI UND ROMA ALS
„FREMDRASSIGE“

Ende 19. Jahrhundert
 Biologischer Rassismus, Einteilung von Menschengruppen nach Wertigkeit.

NS-Rassenlehre
 Lehre von der Minderwertigkeit (Untermenschen) – Höherwertigkeit (Herrenmenschen) der Rassen. Ziel rassistische Neuordnung Europas.

1933 Erste Einweisungen von Sinti und Roma in KZs
 Grundlage: „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“

Erichtung der Reichskulturkammer:
Berufsverbote für zahlreiche Musiker, Schauspieler ...

ab 1934 Zwangssterilisationen
 Sinti und Roma werden Opfer von Zwangssterilisationen

1935 Nürnberger Rassengesetze

- Einschränkung der Bürgerrechte
- Verbot von Verbindungen von Sinti und Roma und „Deutschblütigen“ „Zu den artfremden Rassen gehören ... in Europa außer den Juden ... nur die Zigeuner.“ (Ausführungsbestimmungen 3.1.1936)

1936 Erfassung der Sinti und Roma Vorbereitungen für die Deportation

- Gründung Rassenhygienische Forschungsstelle in Berlin
- „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ wird Teil des Reichskriminalpolizeiamts.

Ab 1936 Ausbau der KZs
 Sachsenhausen (1936), Buchenwald (1937), Dachau (1937), Mauthausen (1938), Ravensbrück (1939)

1939 Festsetzungserlass

- Verbot ihre Wohnorte zu verlassen – Androhung von KZ-Haft
- Entzug des deutschen Passes – dafür Rasseausweis „Z“

„Durch Verfügung der Geheimen Staatspolizei – Staatspolizeileitstelle Stuttgart vom 6. Mai 1943 ... ist das nachstehend verzeichnete Vermögen nach den geltenden Vorschriften zur Verhinderung reichsfeindlicher Bestrebungen zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen worden ...“

| Früherer Eigentümer | Bezeichnung d. Grundstücke | Wert RM |
|---|--|--------------------|
| ANTON GUTTENBERGER, Händler in Schorndorf | die Hälfte an: Geb. Römmelgasse 8 Wohnhaus und Hofraum in Schorndorf 83 qm | Nicht festgestellt |

Zudem wurde das Bargeld von Anton (RM 11,69) und Rudolf (RM 94,50) Guttenberger samt Geldbeutel eingezogen.“

Uwe Jens Wandel, Die Schorndorfer Familie Guttenberger in: Heimatblätter 7, Schorndorf 1989, S. 106-107



© Eberhard Abele

DIE GUTTENBERGERS IN SCHORNDORF

Seit 1935 lebten das Ehepaar Anton und Johanna Guttenberger und ihre zehn Kinder in Schorndorf.

Die Familie entstammte einer angesehenen Musikerfamilie, besaß ein kleines Haus und war mit ihrer Glaubensgemeinschaft ‚Christen der Tat‘ in der Stadt integriert. Sie fühlten sich in Schorndorf zu Hause.

September 1936: Die jüdische Familie Anspach gab ihr Kaufhaus am Marktplatz auf und emigrierte in die USA. Auch die Guttenbergers werden darüber nachgedacht haben, vor allem, als ihnen zwei Schweizer Glaubensschwwestern Zuflucht anboten.

April 1938: In Schorndorf erschien Dr. Adolf Würth von der „Rassenhygienischen Forschungsstelle“ Berlin. Anton und Johanna Guttenberger sollten eine „Rassenuntersuchung“ über sich ergehen lassen. Die Guttenbergers lehnten empört ab.

Januar 1939: Bürgermeister Beeg schrieb am 26. Januar dem Landrat:

„Die Eheleute Guttenberger haben wohl ein zigeunerähnliches Aussehen, führen aber keine Lebensweise nach Zigeunerart, da sie seit Jahren einen festen Wohnsitz haben. Die Kinder besuchen die hiesige Schule.“

Michail Krausnick, Kain, wo ist dein Bruder Abel? in: Heimatblätter 8, Schorndorf 1990, S. 147



1. Reihe: Johanna, Anton, Maria, Gustav – 2. Reihe: Rudolf, Johanna
 3. Reihe: Drei Glaubensfreundinnen – 4. Reihe: Berta, Johannes
 Es fehlen die Kinder: Elisabeth, Albert, Karoline, Ludwig
 © DOKUMENTATIONS- UND KULTURZENTRUM DEUTSCHER SINTI UND ROMA, HEIDELBERG

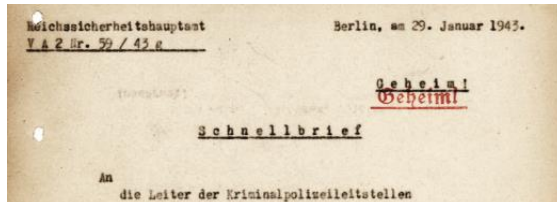
Alltag in der NS-Diktatur: Zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand

Da Albert, Ludwig, Rudolf und Gustav zur Wehrmacht eingezogen wurden, fühlten sich 1939 die Guttenbergers trotz der Einschränkungen in Schorndorf einigermaßen sicher.

1942: Als zum Jahresanfang Albert, Ludwig, Rudolf und Gustav aus der Wehrmacht ausgeschlossen wurden, verstärkten sich bei den Guttenbergers Sorgen über ihre Zukunft. Ihnen wird nicht entgangen sein, dass bereits im Mai 1940 vom Sammel-lager Hohenasperg 2500 Sinti und Roma in Zügen nach Polen verschleppt wurden.

1943: VERSCHLEPPUNG UND ERMORDUNG

Januar 1943:



„Auf Befehl des Reichsführers-SS vom 16.12.1942 ... sind Zigeunermischlinge ... in ein Konzentrationslager einzuweisen ... Die Einweisung erfolgt ... familienweise in das Konzentrationslager (Zigeunerlager) Auschwitz. ... Mit den Vorbereitungsmaßnahmen (Auswahl der einzelnen Personen, Transport- und Bewachungsfrage, Versendung und Ausfüllung der Vordrucke usw.) ist sofort zu beginnen, damit die Aktion ab 1. März 1943 erfolgen kann. Die Hauptaktion soll Ende März 1943 abgeschlossen sein.“ (Ipb bw, Sinti und Roma, Stuttgart 1998, S. 21)

März 1943: Anweisung der Kripo Stuttgart an die Polizeibehörde Schorndorf, das Ehepaar Guttenberger und die Kinder zu verhaften und am 15. 3. um 13 Uhr zum Nordbahnhof nach Stuttgart zu bringen. Da Johanna (29), Karoline (18) und Gustav (20) für die Rüstungsindustrie arbeiteten, sollten sie nicht verhaftet werden.

Gegenüber Polizeimeister Haug bemerkte der Dienststellenleiter Speidel

“... dass Geschäft komme, man müsse die Zigeuner fortzun, sie kommen in ein Lager.“

Barbara Hammerschmitt, Das Schicksal der Zigeunerfamilie Guttenberger, in: Heimatblätter 14, 2000, S. 254

Über die Verhaftung am Samstag, dem 13. März, berichtete Johanna:

“Am 13.3.1943 morgens 8 Uhr kamen die Polizisten Haug und Ulmer in unsere Wohnung. Unser Vater fragte, was sie wollen. Polizeimeister Haug antwortete: Auf los, jetzt wird gepackt! ... Auf die Frage von mir: Wissen Sie, was Sie meinen Angehörigen antun?, antwortete er, es sei nicht seine Schuld, er müsse eben seine Pflicht tun.“

Hammerschmitt, s.o., S.255

Das Ehepaar Guttenberger und ihre Kinder Rudolf, Berta, Maria, Johannes, Elisabeth und das Pflegekind Karl Eckstein mussten das Wochenende im Ortsgefängnis verbringen und wurden am 15. März mit dem Zug nach Stuttgart gebracht. Die Fahrtkosten von RM 16,80 stellte Polizeimeister Haug der Stadtkasse in Rechnung.

Nach Auschwitz ging es am 15. 3. in Viehwaggons nach Einbruch der Dunkelheit. Am späten Abend des 17. März erreichte der Zug die Rampe in Auschwitz. Johannes (14) wurde von der Familie getrennt. Er starb 1944 im KZ Buchenwald. Anton (51), Johanna (50), Berta (17), Maria (15), Elisabeth (12) und Karl (9) starben noch 1943 an Hungertyphus im KZ Auschwitz-Birkenau.

Ludwig (KZ Neuengamme), der sich wie Albert der Verhaftung im März 1943 entzog, kam am 3. Mai 1945 beim irrtümlichen Angriff britischer Jagdbomber auf Schiffe mit KZ-Häftlingen in der Lübecker Bucht ums Leben.

1. „Die Guttenbergers waren doch eine ganz **normale Familie**“ – Begründe die Aussage.
2. 1935: Die 21-jährige Johanna liest die **NS-Rassengesetze**. Ihr geht durch den Kopf ...
3. Stelle am Beispiel der Familie Guttenberger die Phasen der **Ausgrenzung – Entrechtung und Verfolgung – Ermordung** (mit Jahreszahlen) dar.
4. **1933 – 1945: Ausgrenzung und Rassismus in der NS-Diktatur. Haben wir dazu gelernt?**
Staatliche Ordnung: Lies Art 3,3 im Grundgesetz.
Gesellschaftliche Realität: Kennst du Beispiele von Rassismus heute?

Februar 1941

Anordnung „Entlassung von Zigeunern und Zigeunermischlingen aus dem Wehrdienst“ aus rassenpolitischen Gründen.

Dezember 1942

„Auschwitz-Erlass“ vom 16.12.1942: Anordnung der endgültigen Vernichtung der Sinti und Roma in Europa.



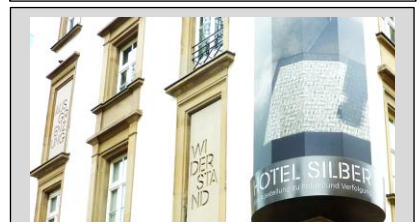
Stolpersteine vor dem ehemaligen Haus der Familie Guttenberger in Schorndorf



Nordbahnhof Stuttgart
Gedenkveranstaltung, 15. März 2018

Rudolf (22) kam nach Auschwitz ins KZ Natzweiler und musste Giftgasversuche¹ über sich ergehen lassen. Er überlebte. ¹Romani Rose, Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg 1999, S.246

Auch Johanna, Karoline, Gustav und Albert überlebten das Naziregime. Albert lebte bis 1957 in Schorndorf und hielt auch nach seinem Wegzug Kontakt zu ‚seiner‘ Stadt.



Das „Hotel Silber“ heute © Abele
Notiert Euch Fragen!
Wie typisch ist das Schicksal der Guttenbergers?
Findet weitere Beispiele